

Urlaubs- und Guerilla-Knitting-Reise 2011 – England

Was ist Guerilla-Knitting?

Guerilla-Stricken ist vor einiger Zeit aufgekommen, da werden kleine oder auch größere Fleckerln und andere Stücke gestrickt und im öffentlichen Raum angebracht. So hat z.B. das Raimund-Denkmal im 2. Wiener Gemeindebezirk schon seit einiger Zeit Wadenwärmer an. Beispiele finden sich leicht im Google mit dem Stichwort „guerilla knitting“. Gabi wird auch immer wieder irgendwo etwas verschönern, sodass wir unsere Spuren so wie Hänsel und Gretel hinterlassen.

5.8. - 9.8.2011 Anreise nach England

Wir sind am 5.8. so gegen 12 Uhr von Pottschach abgereist, Südautobahn nach Wien und dann auf der Westautobahn – ja bis mir die Augen zugefallen sind. Ich merke, dass mir der Kopf nach vorne sinkt und die Gabi sagt: „Wach auf“ - es war die Zeit meines täglichen Nachmittagschlafes. Also auf den nächsten Parkplatz und dann ins Bett. Gut eine Stunde haben wir geschlafen, dann gings frisch ausgeruht weiter, bei Salzburg noch bei der Hofer-Tankstelle vollgetankt und dann über die Grenze, dort hat es dann zu regnen begonnen und praktisch die ganze Zeit geregnet. Die Durchfahrt durch München zur A95 war problemlos, es gab kaum Verkehr. Wir sind dann weiter gefahren nach Bad Buchau, wo ein kleines Treffen mit Mack und Theresa aus der Schweiz und mit Roland, Ulli und Richard aus Graz aus unserem Camperforum war. Bis Bad Buchau haben wir ja leicht gefunden, dann aber ging es los, der Stellplatz war und war nicht zu finden, wir hatten zwar einen Ausdruck aus Google-Maps, aber irgendwie stimmte der nicht mit der Wirklichkeit überein und die Tatsache, dass auf dem Ausdruck mehrere „Seegassen“ zu finden waren, half uns auch nicht gerade weiter. So gegen ½ 1 Uhr haben wir dann den Platz gefunden, hingestellt, Parkschein gelöst und geschlafen.

Am nächsten Tag (6.8.) haben wir dann die fünf, die wir bislang nur über das Internet kannten, persönlich kennen gelernt, unheimlich nette Leute und wir haben einen schönen, unterhaltsamen und sonnig-heißen Tag verbracht. Spät Nachts dann ins Bett und Morgens: Regen!



Unser Stellplatz und die Niederösterreichische „Fahne“

7.8.: Die fünf haben sich dann verabschiedet und wir sind auch weiter Richtung England. Zuerst ging es in das Saarland nach Neunkirchen in der Hoffnung, Johannes aus einem VW-Bus-Forum spontan zu treffen, er scheint aber nicht zu Hause zu sein. Na gut, einen Campingplatz gesucht und gefunden. So wie es aussieht, sind wir die einzigen Touristen, der Rest sind alles Dauercamper. Macht nichts, der Platz ist recht nett, die Sanitäreinrichtungen sauber und wir bleiben ja nur eine Nacht.

Hier fand sich eine Kinderrutsche, die schon ein bisschen armselig aussieht, abgewetzt fehlt der Lack schon an viele Stellen. Die hat dann gleich zwei Stückerln gebraucht:



Tja, ein technisches Problem haben wir auch. Vor dem Urlaub hat die Ladekontrolle leuchtet bei höherer Drehzahl. Ich hab in VW-Bus-Foren gefragt und alle möglichen Gründe und Ratschläge erhalten. Als ich dann auf Grund dessen einiges kontrolliert habe fiel mir auf, dass der Keilriemen sehr locker ist, also wird dieser morgen in der Früh angezogen und das Problem ist dann hoffentlich behoben.

8.8.: Keilriemen festgezogen, Werkstätte aufgesucht, der Mechaniker meint, das sei so ok, Ladekontrolle leuchtet weiter zeitweise. Also fahren wir weiter, schließlich haben wir ja den Schutzbrief vom ÖAMTC. Dann werden noch ein paar Kleinigkeiten besorgt, eine fast leere Gasflasche getauscht, vergessene Notfallmedikamente gekauft und dann geht's ab Richtung Calais. In Luxemburg ist der Diesel erfreulich billig, Belgien wird ohne nennenswerten Aufenthalt durchfahren und gegen 8 Uhr abends kommen wir in Calais an. Auf den Parkplatz, eine Kleinigkeit gegessen und dann legen wir uns nieder.

9.8.: Um 3 Uhr läutet der Wecker, da wir um 4 Uhr beim Check-In für die Fähre sein müssen. Ein kleines Frühstück und dann fahren wir schon zum Check-In. Relativ wenige Fahrzeuge warten auf die Fähre und bald stellen wir unseren Bus im Bauch der Fähre ab.

An Deck gibt es nur ungemütliche Designer-Kaffeehaus-Fauteils, aber die Überfahrt dauert nur etwas über eine Stunde. Wir gehen auf das offene Deck und Gabi näht ihr Fleckerl auf die Reling.



Die Reling hat ein Schmuckstück bekommen, das auch dem Heck-Radar bei seiner Arbeit Gesellschaft leistet.

Wir haben die frühe Fähre gebucht, um die weißen Kreideklippen von Dover bei Sonnenaufgang zu sehen:



Naja, zum Sonnenaufgang war es ziemlich bewölkt und die Sonne ist nicht durchgekommen. So waren die imposanten weißen Klippen grau und unscheinbar. Auch Dover selbst liegt noch in tiefer Dämmerung.

Angekommen, runter von der Fähre und dann überlegt: Ursprünglich wollten wir gleich in der Nähe einen Tag auf einem Campingplatz relaxen und am nächsten Tag weiter nach Birmingham fahren, wir haben aber umdisponiert und sind gleich losgefahren. Autobahn Richtung London, in Ashford rein in die Stadt und Geld gewechselt sowie eine Internet-SIM-Karte bei Drei gekauft. Dann weiter Richtung London, London auf der Ringautobahn umfahren und nach Birmingham. Etliche Baustellen auf der Autobahn, aber kein Stau. Die größeren Baustellen werden alle mit mehreren Section-Control-Abschnitten offensichtlich lückenlos überwacht, da fährt keiner mehr als die erlaubten 50 Meilen/h. Einen Tag früher als geplant sind wir am Campingplatz „Reindeer Lodge“ angekommen. Sie macht ihren Namen alle Ehre, wir haben schon das Rentier gesehen. Morgen gibt's dann Fotos von dem Tier.

Heute haben wir gehört, dass es seit drei Tagen Unruhen in größeren Städten, unter anderem London und Birmingham gibt. Am Campingplatz haben sie uns gesagt, dass sich das im Zentrum von Birmingham abspielt und beim National Exhibition Center, in dem wir die Patchwork-Ausstellung ansehen wollen, alles ruhig sei. Ausgelöst wurden die Unruhen durch den Tod eines jungen Familienvaters bei einem Polizeieinsatz, inzwischen sollen da auch oder vor allem auch Elemente mitmischen, deren einziges Ziel es ist zu plündern.

2011-08-11 und 12

Patchworkausstellung in Birmingham

Diese beiden Tage haben wir im National Exhibition Center in Birmingham verbracht. Eine großartige Ausstellung, durchaus vergleichbar mit dem Patchwork-Carrefour in Ste. Marie Aux Mines (Elsass) nur – alles in einer Halle. Im Elsass ist die Ausstellungen auf 4 Orte und ca. 15 – 20 Kirchen, Säle etc. verteilt und die Händler haben ein eigenes Refugium, sodass man immer wieder Erholungspausen hat, während man von einem Ausstellungsplatz zum anderen wandert. Bei dieser Ausstellung gab es keine Entspannung dazwischen und so waren wir schon am ersten Tag nach 4 oder 5 Stunden rechtschaffen müde und verschoben den Rest auf den nächsten Tag.

Die Ausstellung selbst war grandios und hatte viele Highlights, ich will da nur zwei davon hervorholen:

Einerseits die Zeltmacher von Kairo, die wunderschöne Wandbehänge herstellen, wobei sie sich an das islamische Gebot, keine Abbildungen von Mensch und Tier zu machen, halten. Die Wandbehänge werden auch heute noch in den Zelten verwendet, werden aber auch ganz gerne in der restlichen Welt verkauft.



Ein ganz anderes Werk, das uns sehr gut gefallen hat, war diese Szene vom Herrichten zu einer Quiltausstellung, die Künstlerin hat es geschafft, mit einfachen Stoffen und Stickereien nahezu ein Gemälde zu schaffen, allein wie sie die Falten der Jeans dargestellt hat, ist großartig:



2001-08-13

In der Nacht ist mein Netbook von der Sitzbank runtergefallen, auf die Kante vom Deckel und das Display ist komplett hin. Ich kann daher nicht damit arbeiten, sondern muss auf Gabis Notebook ausweichen, worüber sie auch nicht besonders glücklich ist – ich bin noch weniger glücklich, dass das Ding hin ist. Ein Glück ist, dass ich seinen Nachfolger erst knapp vor dem Urlaub bestellt habe, sodass dieser erst am Montag mit der Post nach Pottschach kommt und ich ihn deshalb nicht mit habe, sonst wäre dieses kaputt geworden. Aber wie schon Tante Jolesch sagte: „Gott schütz mich von allem was gerade noch ein Glück ist.“

Black Country Living Museum

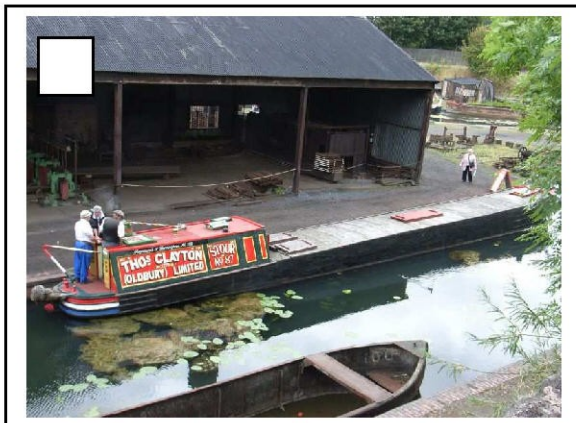
Heute waren wir im Black Country Living Museum, einem Freilichtmuseum. Sie haben aus der Umgebung typische Gebäude zusammengetragen und ein Dorf mit Wohnhäusern, Geschäften, Werkstätten und Minen so aufgebaut, wie es Ende des 19., Anfang des 20. Jhdt. ausgesehen hat, Schauspieler und Volounteers stellen das Leben aus dieser Zeit nach. Da sind die Wege im Hausgarten auch mit Kohle aufgeschüttet. Dazu muss man sagen, dass diese Gegend reich an Bodenschätzen war, Eisen, Kohle und Kalkstein wurde gefördert und auch gleich in diesem Gebiet verarbeitet.

Es gab viele kleine Minen, ein paar Leute taten sich zusammen und pachteten vom Grundeigentümer die Schürfrechte für ein Stück Land, gruben einen Schacht hinunter und wenn sie auf die Bodenschätze stießen, dann förderten sie diese. Sie mussten nicht weit graben, lagen diese doch wenige Meter unter der Erde und wenn sie einen ausbeutungswürdigen Gang fanden, der aus ihrem gepachteten Stück Land rausführte, dann gruben sie oft einfach einen Tunnel. So hat eine Frau erzählt, dass einmal ein alter Mann auf Besuch gewesen wäre, der immer in der Gegend gelebt hätte und erzählt hätte, dass man in der Gegend nicht sicher sein könnte, dass das Erdreich unter einem nachgäbe. Er hat in einem Glashaus Tomaten gezüchtet und als er eines Tages goß, hätten die Tomaten zu zittern begonnen, er sei raus aus dem Glashaus und dieses sei dann abgesunken. Viele der Gruben waren noch in den Sechzigern und Siebzigern in Betrieb und eine wird noch heute vom Museum betrieben, sie verwenden die geförderte Kohle auch für Dampfmaschinen, die Schmiede und zum Heizen.

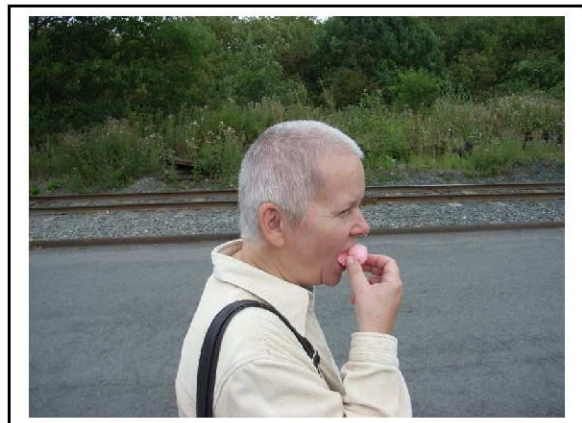
Es gab auch eine Ausstellung über die Kettenmacherinnen des Black Country. Diese Frauen stellten in Schmiedewerken oder zu Hause in einer kleinen Schmiedewerkstätte im Hinterhof ihres Hauses leichtere und leichte Ketten her zu einem minimalen Lohn. Insbesondere bei der Arbeit in der Fabrik hatten sie das Problem, dass sie ihre Kinder beaufsichtigen mussten und diese daher in die Fabrik mitnahmen, wo sie zwischen den Essen und den Arbeiterinnen spielten und sich natürlich oft entsprechend verletzten.



Hunderte derartiger Dampfmaschinen standen in diesem Gebiet, man kann sich vorstellen, wie verschmutzt die Luft war.



Ein typisches Kanalboot mit dem die Produkte über das große englische Kanalnetz transportiert worden. Heute sieht man viele davon zu Hausbooten umgebaut auf den Kanälen.



Gabi ist zu ihrer ersten Zuckerwatte in ihrem Leben gekommen. Auch ich hab mich darüber gefreut, ist doch in meiner Kindheit der Zuckerwattemann immer wieder durch die Amortgasse gezogen und wir haben um einen Schilling gebettelt, um uns Zuckerwatte kaufen zu können.

2011-08-14

Die Gabi hat die letzten Tage fleißig gestrickt und in der Nacht hat sie dann an einer Birke neben unserem Bus unsere Visitenkarte hinterlassen:



Nach dem Frühstück fahren wir weiter nach Westen in Richtung Wales. Am Weg dorthin lag noch der Biddulph Grange Garten.

Biddulph Grange Garten

Dieser Garten wurde 1842 von James Bateman und seinem Freund Edward Cooke angelegt. Damals herrschte großes Interesse an fremden Ländern und auch an Pflanzen aus aller Herren Länder. Bateman war auch diesem Interesse verfallen, so gibt es in seinem Garten nicht nur jede Menge exotischer Pflanzen, er hat auch Bereiche unter dem Einfluss verschiedener Kulturen angelegt. Bateman musste so hohe Hypotheken aufnehmen, dass er und sein Sohn das Grundstück 1871 verkaufen mussten, das Gebäude wurde in ein Krankenhaus umgewandelt, der Garten weiterhin großartig gepflegt, 1988 wurde der Garten vom National Trust übernommen, der das Areal restaurierte. Das Haus selbst ist nicht zu besichtigen, in ihm sind Apartments untergebracht.



Über einige Terrassen führt der Italienische Garten vom Haus weg den Hang hinunter. Noch im August blühen hier an beiden Seiten des Weges verschiedenste Blumen.



Durch den italienischen Garten kommt man in diesen Bereich. Der Baum gehört zu den Araukarien, einer zu den Koniferen zählenden Pflanzengattung, die schon in prähistorischen Zeiten auf dem Gondwana, dem riesigen Urkontinent auf der Südhalbkugel, beheimatet waren.



Und plötzlich steht man vor diesem romantischen Teich, umgeben von Rhododendren – sie haben uns mit ihrer letzten Blüte begüßt:



Blick auf das Haus



Ägyptischer Garten



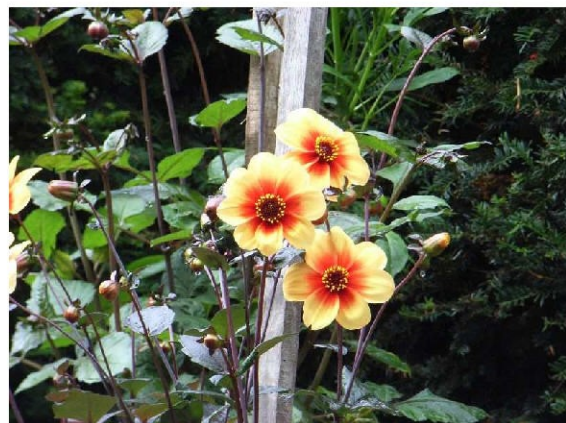
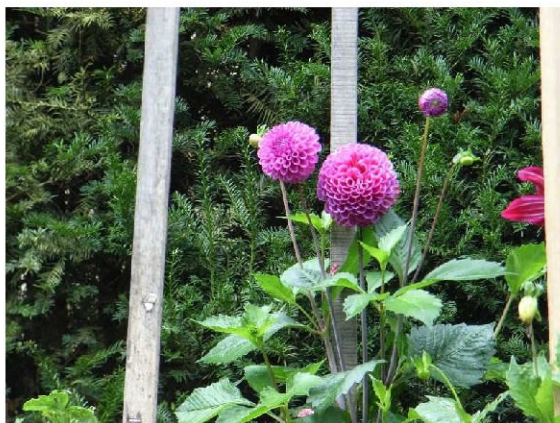
Chinesischer Garten



Wurzelstocksammlung – auf einem Hohlweg sind diese Wurzelstöcke links und rechts in den Hang eingearbeitet.



Von einem kleinen Aussichtsturm, überblickt man den gesamten Dahlienweg, in den einzelnen Abteilungen sind die verschiedensten Dahlien gepflanzt





Noch ein paar Bilder von exotischen Bäumen in diesem Garten

2011-08-15

In der Nacht haben wir den nächsten Campingplatz markiert, ein Hüttchen mit Prospekten und Ausflugsvorschlägen aus der Umgebung hat es uns angetan:



Erddig

Erddig in Wrexham war der erste Garten in Wales, den wir besuchten. Das Haus war seit 1733 im Besitz der Familie York. Diese begann gegen Ende des 18. Jahrhunderts, eine Sammlung mit kleinen Gedichten über alle ihre Hausangestellten anzulegen. So findet sich dann von jedem Hausangestellten seit dieser Zeit ein Bild oder Foto und ein Gedicht dazu. Nachdem ein Schacht einer Kohlenmine in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingestürzt war (ein Einsinken des Bodens um bis zu 1,5 m und eine Gefährdung des Hauses war die Folge), kam Erddig an den National Trust, der das Haus und den Garten vorbildlich restaurierte.

Der Garten ist in erster Linie ein altmodischer, formaler Garten, der zwar einfach, aber streng wirkt.



Der Garten ist streng geordnet, so gibt es diese Reihen von Eiben, daneben dann diese Apfelbaumreihen (der National Trust kultiviert in Erddig Apfelsorte aus dem 18. und 19. Jahrhundert), die alle symmetrisch zu einer Mittelachse angelegt sind



Die Mittelachse wird gebildet von einem Weg, der vom Haus wegführt und von Portugiesischen Lorbeerkirschen gesäumt zu einem langgestreckten, rechteckigen Teich führt.



An den Ziegelwänden, die den Garten umgeben, wird Spalierobst (Äpfel und Birnen) gezogen.



Auch die üblichen Blumenrabatte dürfen nicht fehlen.



In einem von Bäumen vor der Sonne geschützten Bereich werden an den Mauern 170 verschiedene Efeu-Sorten gezogen.

Zum Schluss noch zwei Szenen abseits vom Garten:



Das war der Arbeitsplatz des „Obezahras“, der in der Grube stand und beim Schneiden von Holzbrettern die Säge nach unten zog. Während der auf dem Holzstamm stehende Arbeiter die Säge nach oben zog und praktisch keine Sägearbeit verrichtete, hatte der Obezahra nicht nur den Hauptteil des Sägens zu verrichten, sondern bekam auch noch das ganze Sägemehl ab.

Diese Amsel hatte unter einem Strauch ihre Jungen, die schon flügge, aber noch nicht allein lebensfähig waren. Die Mutter streckte den Flügel ab und spielte auf verletzt um als vermeintlich leichte Beute uns von ihren Jungen abzulenken.



Powis Castle

Weiter gings dann zu Powis Castle in der Nähe von Welshpool. Das Gebäude stammt aus dem 13. Jahrhundert mit Ergänzungen aus dem 17. Jahrhundert. Wir haben uns zuerst im Inneren des Gebäudes umgesehen, das viele prunkvolle Räume zu bieten hatte, viele Gästeschlafzimmer, davon eines, das nur für die königliche Familie reserviert war. Erstaunt hat uns eine Aufstellung über die Gehälter der Angestellten. So hat ein etwas höherer Bediensteter bzw. Bedienstete (Amme) neben Dienstkleidung, Wohnung und Essen Gehälter bezogen, die auf heutigen Wert umgerechnet zu gehobeneren Einkommen zählen. Ich hab dann extra nochmals nachgefragt und die Antwort bekommen, dass diese Familie besonders gut gezahlt hätte.

Dann gings in den Garten – vom Gebäude weg gibt es den Hang hinunter mehrere Terrassen, jede 180 m lang, voll mit Blumen in allen Farben und Formen. Wir sind erst gegen vier Uhr Nachmittags hingekommen und nach der Hausbesichtigung war nur mehr wenig Zeit für den Garten. Wir haben „hinein gerochen“ und festgestellt, da ist die Zeit viel zu kurz. Nachdem am Dienstag geschlossen ist und wir erst wieder am Mittwoch hinein können, haben wir uns für den nächsten Tag ein anderes Ziel gesucht. Nur liegt Powis Castle, was Gärten betrifft, in einer Einöde und wir sind so 70 km gegen Südwesten gefahren, um Dienstag einen anderen Garten anzusehen.

Für heute nur ein paar Bilder aus Powis Castle für den ersten Eindruck:



Zwischen den Gästen des Teestube führt eine Pfauenmutter ihre Jungen zum Füttern aus.



Den Abschluss der Terrasse auf einer Seite bildet diese bis zu 15 m hohe Eiben“hecke“



2011-08-16

Nahe unserem Ausweichziel haben wir einen privaten Campingplatz in Kington gefunden. Noch am Abend hat sich Gabi über das Trenngeländer zwischen den Stellplätzen hergemacht:



Berrington Hall

Auf dem Weg nach Hampton Court bin ich bei einem Wegweiser zu einem anderen Garten falsch abgebogen - na gut, fahren wir halt weiter – und sind bei Berrington Hall gelandet. Thomas Harley ließ sich Ende des 18. Jahrhunderts dieses Haus als „kleinen“ Altersruhesitz im neoklassizistischen Stil bauen. Unter Klein verstehen die Briten halt ein bisschen was anderes als wir, gab es in dem Haus doch 65 Angestellte, die nur für die Belange des Hauses und seiner Bewohner zuständig waren, die Gärtner sind da noch gar nicht mitgerechnet.



Die Hauptfassade von Berrington House



Ein Detail aus dem Boudoir, dem Zimmer, in das sich die Frau des Hauses zurückziehen konnte.

Vom Garten ist mir nicht viel in Erinnerung geblieben, er war auch nicht besonders groß.



Der Walled Garden – Walled Garden sind wegen des Schutzes vor Wind von einer Mauer umschlossen. An der Mauer findet man oft Spalierobst und Blumenrabatte, weil die Mauer als Wärmespeicher dient.



Eine mir unbekannte Blüte, die Pflanze ist hier bei Apfelbäumen mitgepflanzt.

Hampton Court

Eine Burg aus dem 15. Jahrhundert, die im 17. grundlegend umgebaut wurde, erwarb im 19. Jahrhundert R. Arkwright, der dem Haus viel von seiner ursprünglichen Gestalt zurückgeben ließ. 1994 erwarb Robert van Kampen, ein Amerikaner, das Haus ließ es renovieren und von Simon Dorell den Garten neu anlegen. Diese widmete sich besonders den ummauerten Küchengärten.

Da wir doch ziemlich spät hinkamen (Berrington Hall hat uns den Zeitplan durcheinander gebracht) haben wir auf die Besichtigung des Hauses verzichtet und uns nur den Garten angesehen.

Im Küchengarten, in dem Gemüse und Kräuter, aber auch Blumen gepflanzt waren, fiel uns in erster Linie der Geruch von Lavendel und Fenchel auf. Immer wieder bekamen wir diese und etliche andere Gerüche in die Nase.



Im Blumengarten finden sich 2 Kanäle, die von Wasserkaskaden gespeist werden. In jedem dieser Kanäle gibt es eine Insel auf der ein Pavillion steht:



Durch ein Labyrinth kämpften wir uns zu einem kleinen Aussichtsturm durch, von dem wir den Garten und die Umgebung von oben überblicken konnten:



Hinunter von diesem Turm und hinab in den Keller, von dem ein Tunnel in einen komplett anders gestalteten Bereich des Gartens führte, in einen romantisch angelegten Teichgarten mit Wasserfall:



Von dort kamen wir dann in den Long Walk, einem relativ schmalen, langen Bereich, der zu beiden Seiten ein langgestrecktes Blumenbeet mit vielen verschiedenen blühenden Pflanzen hatte. Den Abschluss bildete dann der holländische Garten, ein langgestrecktes Wasserbecken, zu beiden Seiten Topfreihen mit Ziergras und wieder der Duft von Lavendel, der an den Rand gepflanzt war..



Nach diesem Garten machten wir uns auf den Weg zurück in Richtung Powis Castle. In Shrewsbury fanden wir einen neu eröffneten kleine Campingplatz, der noch ganz wenig Gäste hat – so wie wir, die wir eigentlich einen anderen Campingplatz anfahren wollten und auf diesem landeten, der wenige Meilen davor liegt.



Gabi hat gleich wieder gestrickt und im Info-Hüttchen haben wir unsere Visitenkarte hinterlassen.

2011-08-17

The-Dorothy-Clive-Garden

1940 legte Harry Clive in einer überwachsenen, ehemaligen Schottergrube den Grundstein für diesen Garten und setzte eine Unmenge an Rhododendren. Er wollte damit seiner Frau, die an Parkinson litt, eine ansprechende Umgebung bieten, in der sie sich bewegen sollte. In den Siebzigern und nochmals in den Neunzigern wurde dieser Garten erweitert.

Der Garten gliedert sich in unterschiedliche Bereiche, dem ursprünglichen, mit vielen Rhododendren bepflanzten Teil, der zu dieser Jahreszeit keinen besonderen Eindruck machte (wie schon, wenn es keine Blüten gibt), einen Narzissen- und einen Azaleen-Weg (auch keine Blüten) und dem Goldregen-Bogen, der uns um diese Jahreszeit auch seine schönste Seite vorenthielt.



Man kann sich vorstellen, wie traumhaft es aussehen muss, wenn da im Frühjahr Unmengen der gelben Blütentrauben herunter hängen.

Um den in vielen Gärten unvermeidlichen Wasserfall wachsen Farne und andere Feuchtigkeit liebende Pflanzen



Beete mit der Jahreszeit entsprechenden Blütenpflanzen sind selbstverständlich in allen Gärten



Wo ein Wasserfall, dort auch ein Teich:



Hodnet-Hall-Gardens

Inmitten einer kleinen Ortschaft, die Einfahrt zum Grundstück gleich bei der Kirche, fanden wir diesen Garten. Der Garten, in dessen Bereich es eine normannische Motte gab, befindet sich seit nahezu 1000 Jahren im Besitz der Familie. Motte: Auf einem aufgeschüttetem Erdhügel befindet sich eine meist aus Holz errichtete Festung.

1865 wurde das heutige Haupthaus errichtet. Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde der Garten radikal umgestaltet und eine lange Steintreppe vom Haus zum Teich errichtet, dieser Umbau dauerte an die dreißig Jahre. In den Sechzigern wurde von zwei Seitenflügeln des doch 72 Räume umfassenden Hauses das Dach und das Obergeschoß entfernt, sodass nur mehr die Außenmauern des Erdgeschoßes stehen blieben und als eine Art Kreuzgang genutzt wurden. Das Haupthaus wird heute noch von der Familie bewohnt und ist nicht zu besichtigen.

Der Garten, der inmitten eines alten Eichen- und Buchenbestandes liegt, hat nicht nur wie praktisch alle englischen Gärten einen großen Bestand an Azaleen und Rhododendren, es gab natürlich auch viele saisonale Pflanzen. Durch den Garten zieht sich eine Kette von sechs Teichen, deren größter in Front zum Haus liegt und zu dem die vor hundert Jahren errichtete Treppe hinunter führt.



Das Haupthaus mit der Treppe zum Hauptteich



Der obligatorische Wasserfall im Wassergarten

Ein paar Impressionen aus dem Garten:



Das Spalierobst an den Wänden der Walled Garden (der ummauerten Gärten) hat schon jede Menge reifer Äpfel getragen.

2010-08-18

Powis Castle

Wir haben Powis Castle schon am 15.8. besucht, aber zu wenig Zeit gehabt - dort habe ich einiges über das Haus geschrieben.

Am eindrucksvollsten ist der Blick über den Great Lawn (große Wiese) und die abgestuften Terrassen auf das Haus. Die Terrassen, vier an der Zahl und jede 180 m lang, haben an der Mauer zur jeweilig darüber liegenden Terrasse ein Blumenrabatt. Auch um diese Jahreszeit sind diese ein Meer von Blüten der verschiedensten Art.



Egal von welcher Seite aus man dieses Castle sieht, es ist zusammen mit dem Garten einfach eindrucksvoll.





Auf den Terrassen lässt es sich auch gut sein Mittagsschläfchen halten.

Der „Formal Garden“ auf gut Wienerisch: der „g’schleckte Garten“ beeindruckt durch die Auswahl seiner Bepflanzung, die ungewöhnlich ist:



So ist diese Bogenarchitektur aus Wein gemacht, ...



Während diese Baumreihen Apfelbäume sind – zurechtgeschnitten wie Eiben und trotzdem tragen sie jede Menge Äpfel.



Die Baumscheiben der Apfelbäume sind unterschiedlichst bepflanzt.



Auch die Borde an den Seitenwänden dieses Gartens sind mit blühenden Pflanzen bewachsen.

Damit erschöpft sich der Garten noch lange nicht, ein Cricket-Rasen, ein Abteil mit einem Springbrunnen und die „Wilderness“, die Wildnis, ein angelegter Wald, der diese Gärten umfasst gehören auch noch zum Anwesen.

Bewundernswert ist auch heute noch die Arbeit der Gärtner, die die Bäume und Hecken beschneiden. Alleine zum Beschneiden der Hecken brauchen 4 Mann 3 Monate, heute wird das mit elektrischen Heckenscheren gemacht, früher verwendete man dazu Sichel.



Diese bis zu 15 m hohe Eibenhecke wird auch heute noch so wie früher von Leitern aus getrimmt. Ob die Gärtner auch heute noch – so wie im Bild links – auf der Hecke gehen kann ich mir bei heutigem Arbeitsschutz nicht vorstellen.

2011-08-19

Chirk Castle

Vor 11 oder 12 Uhr vormittags kommen wir nicht weg, da ist es schwer, mehr als einen Garten anzusehen. Sogar heute, wo wir nur noch ein kleines Häuschen ansehen wollten, waren wir auf verlorenem Posten. Jedenfalls hat Gabi gestern noch eine Bank bestrickt, die ich heute früh fotografiert habe:



Chirk Castle:

Diese Burg wurde 1310 von König Edward I. als Grenzburg angelegt und ist die einzige noch bewohnte Burg aus dieser Zeit. Natürlich wurde sie im Lauf der Zeit umgebaut und erweitert und den Bedürfnissen der Bewohner angepasst. Ihren trutzigen und fast bedrohlichen Charakter hat sie aber bis heute bewahrt.

Die Anlage selbst ist heute in den Händen des National Trust.



Es gibt im Burggelände etliche dieser Tore aus dem Beginn des 18. Jhdts., dieses ist ein seltenes Beispiel für das englische Barock.



Derart wuchtig erhebt sich die Burg vor einem, wenn man den Hügel hinansteigt

Auch dieser Garten ist reich an Topiaries (beschnittene Eiben) und Hecken, die beim Beschneiden anfallenden Äste und Nadeln (ca. 2 Tonnen/Jahr) werden an eine pharmazeutische Firma verkauft, die daraus einen Stoff gewinnt, mit dem man nach einer chemischen Umsetzung Frauen gegen Eierstockkrebs behandelt.



Der Garten selbst ist schön, aber das Ganze lebt von der Burg. Es wird auch beschrieben, dass der Garten nachdem das Haus vermietet war, ziemlich desolat war. Die Eigentümer haben den Garten wieder hergerichtet, wobei „der magere Boden und das raue Klima ob der Höhe von 250 m nicht gerade hilfreich waren.“ Es gibt einen Rosengarten und einige Rabatte, vor allem entlang der großen Wiese.



Auch von der großen Wiese hat man einen beeindruckenden Blick über die Blumen auf die Burg



Die Form hat uns fasziniert



Diese Hortensien, die wir im Waldgarten gefunden haben, gefallen uns besonders durch ihre Farbverläufe bei den kleinen, fruchtbaren Blüten. Die außen stehenden großen Schaublüten sind unfruchtbar. Aus der Wiki habe ich heute gelernt, dass bei den Gartenhortensien, die nur diese Schaublüten in einem großen Ballen haben, alle Blüten unfruchtbar sind.

Teile des Castles waren zu besichtigen, wobei der ursprüngliche Turm vor allem für Kinder eingerichtet war, sie konnten dort mittelalterliche Kleidung anlegen und spielen. Die nicht mehr bewohnten Prunk- und Wohnräume waren auch zu besichtigen, es gibt dort wie in allen Gebäuden zumindest das Verbot, mit Blitz zu fotografieren, die Räume sind allerdings wegen des Sonneneinflusses auf die Möbel und Stoffe ziemlich abgedunkelt, sodass ich ohne Blitz keine wirklich brauchbaren Fotos hinbekommen.

Zu besichtigen war auch die Waschküche. Chirk Castle war eines der Häuser, die die Wäsche selbst gewaschen haben und nicht außer Haus gegeben haben, sie haben sogar die Wäsche für das Haus der Eigentümer in London und deren Schloss in Schottland mitgewaschen. Im Lauf der Zeit bekamen die Wäscherinnen (6 Wäschermädel, 1 Chefin und eine Stellvertreterinnen) einen mit Holz oder Kohle beheizten Boiler und eine Heiß- und eine Kaltwasserleitung zu jedem Waschbottich.



Ein Blick in die Waschküche, die zu ihrer Zeit durchaus modern war, hatte sie nicht nur eine Heißwasserleitung, sondern sogar eine Waschmaschine (rechtes Bild), eine Art Holzfass, das drehbar gelagert war und mittels Handkurbel gedreht wurde.

2011-08-20

Plas Newydd in LLangollen

Plas Newydd (ausgesprochen: plas newüth – das englische th) ist Walisisch und heißt übersetzt „Neuer Platz“.

Dieses Haus im walisischen Städtchen Llangollen (ausgesprochen: chlangochlen) ist berühmt geworden durch seine Besitzerinnen, die gebürtigen Irinnen Lady Eleanor Butler (11 May 1739 - 2 June 1829) and Miss Sarah Ponsonby (1755 – 9 December 1832), die von 1780 bis zu ihrem Tod dort gelebt haben. Die beiden haben einander kennen gelernt, als Eleanor 29 und Sarah 13 Jahre alt waren..

1768 versuchten sie zu flüchten, weil Eleanor als für die damalige Zeit „alte Jungfer“ in ein Kloster gesteckt werden sollte, während Sarah als Waise eine Zwangsheirat drohte, sie wurden von ihren Familien erwischt und zurück gebracht. Zwei Jahre später gelang ihnen die Flucht, sie wollten nach England, blieben aber in Llangollen hängen und erwarben 10 Jahre später dieses Haus. Ihre Mitwelt war wegen ihrer skandalösen Beziehung fasziniert und im Lauf der Zeit wurden sie berühmt und von vielen Schriftstellern, Adligen und anderen berühmten Menschen – vor allem Männern – besucht, von denen jeder ein Mitbringsel brachte. So wurde das Haus mit diesen Geschenken – Teilen (z.B. Wandvertäfelungen, Glasfenster etc.) von abgerissenen Häusern und anderen Kost- bzw. Sonderbarkeiten ausgestaltet, bis es zu einem barockisierten Juwel wurde. Der dunkle Anstrich der Holzelemente stammt vom späteren Besitzer des Hauses, zu Zeiten der Ladies von Llangollen waren die Wände komplett weiß gekalkt, die anderen Holzelemente naturbelassen.



Plas Newydd zählt zu den schönsten Fachwerkbauten in England



Die Säulen des Einganges z.B. stammen von einem Himmelbett



In diesem Wasserturm wurde das Wasser für das Badezimmer gespeichert, er wurde erst nach der Zeit der Ladies errichtet.



Vor dem Haus

Bodnant Garden

Dann ging es gegen Westen zu Bodnant Garden. 1874 kaufte Henry David Pochin, ein Bauernsohn, der mit der Erfindung neuer Substanzen für die Seifen- und die Papierindustrie reich geworden war, dieses Haus und die dazugehörigen Farmen. Seine Tochter erbte das Haus und heiratete Charles McLaren, der Baron Aberconway wurde. Deren Sohn schenkte den Garten, nicht aber das Haus, das noch heute von der Familie bewohnt wird, zusammen mit einer Zuwendung oder Stiftung 1947 dem National Trust. Der Garten wird noch heute von einem Mitglied der Familie für den National Trust verwaltet.

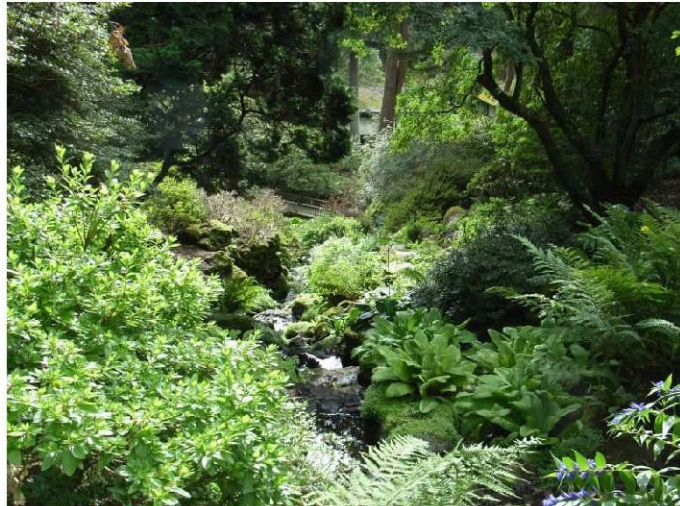
Dieser Garten war für uns eine Überraschung, der Waldgarten, im Tal des Flüsschens Dell. Er beginnt im oberen Bereich als enges, wild zerklüftetes, einem Gebirgstal ähnlichem Tal:



Dann weitet sich das Tal, wird freundlich und hell:



Henry Pochin hat in diesem Tal viele verschiedene Zypressen gepflanzt.
Noch immer sind die Seiten des Tales steil, wenn auch das Tal selbst nicht wirklich tief ist:



Beim Haus der Gegensatz zu dieser angelegten Wildnis – der italienische Garten. Wir haben auch hier erfahren, dass es im letzten Winter Temperaturen bis zu -16° gegeben hat, wodurch einige Sträucher und andere Pflanzen erfroren sind. Solche Temperaturen kämen alle 20 – 30 Jahre vor



Ein Kanalgarten mit einem Pavillion, genannt Pin Mill



Der Übergang zur Lilienterrasse ist eine mit Rosen bepflanzte Terrasse mit einer riesigen Pergola aus Holz, die in den letzten beiden Jahren renoviert wurde



An der Mauer zur nächsten Terrasse Blumenrabatte mit Herbstblumen



Oben auf der Lilienterrasse angekommen fallen einem die beiden riesigen Bäume, eine Libanonzeder und diese Atlaszeder ins Auge



Ein Blick über den Seerosenteich auf das Haus



an dem ein Reiher nach Fischen Ausschau hält



Noch eine Terrasse höher dann wieder ein Rosengarten mit der obligaten Sonnenuhr





In diesem Garten haben wir gelernt, wie die Engländer mit dem Regen umzugehen: Es gibt dort – so hat man uns gesagt – nur zwei Arten von Regen, entweder es nieselt oder es gibt einen kurzen aber intensiven Regenguss. Hier nieselte es die meiste Zeit, auch wenn dabei immer wieder die Sonne schien. Zu so etwas trägt man keine Regenbekleidung, das zahlt sich nicht aus. Verabschiedet haben wir uns vom Garten mit diesem Blick gegen Snowdonia – der „Hochgebirgsregion“ von Wales, wo es Berge bis zu 1000 m gibt.



2011-08-21

Gestern haben wir einen interessanten Campingplatz gefunden, ein Farm-Camping, wo es zur Dusche gut 200 m über die Zufahrtsstraße hinweg ging. Dafür lag er an einem eher wilden Fluss, die riesigen Steine, die er irgendwann mit geschleppt haben muss, legen dafür Zeugnis ab. Außerdem hat Gabi auch diesen Platz bestrickt.



Interessant, wo sich Pflanzen überall ansiedeln können, ein Stein im Fluss, eine kleine Ritze darin und schon blüht und gedeiht es.



Penrhyn Castle

Zum Castle mussten wir einen kleinen Hügel hochsteigen und als wir durch die Baumreihen durchgingen, lag dieses „Ding“ vor uns – 180 m lang – beeindruckend und überwältigend. Erbaut von 1820 – 1837 unter Einbeziehung eines gerade 50 Jahre alten Schlosses sollte es burgartig aussehen und sollte eben beeindrucken.

Warum wurde es derart pompös gebaut, wenn es doch gerade 8 Wochen im Jahr bewohnt wurde, die Eigentümer, die Familien Pennant hatten noch weitere riesige Ländereien?

Die Familie Pennant hatte riesige Zuckerrohrplantagen auf Jamaika erworben und erheiratet, die sie von 500 Sklaven bearbeiten ließen. In Wales hatten sie auch Besitzungen, Richard Pennant vergrößerte diesen Besitz auch durch eine Heirat und wurde dann 1. Lord Penrhyn. Als er kinderlos starb, erbte das riesige Vermögen und die Besitzungen sein Cousin George Dawkins. Nur der Lord-Titel war nicht vererbbar. Dawkins nahm den Namen Pennant an. Um Lord zu werden, wollte er beeindruckend und baute dieses Haus, starb aber 3 Jahre nach Fertigstellung, den Besitz erbte seine Tochter, deren Ehemann ebenfalls den Namen Pennant annahm und der dann der 2. Lord Penrhyn wurde.

Die Familie hatte nicht nur große Einnahmen aus Jamaika, sondern auch ein Schieferbergwerk in Wales, das schon Richard Pennant ausbaute und modernisierte, was die Familie weiter betrieb, einen Hafen anlegte und Eisenbahnlinien zum Befördern des Schiefers errichtete. In dieser Zeit wurde Schiefer in großen Mengen zum Eindecken von Dächern benötigt, es gab rege Bautätigkeiten in England und Irland. Der große Brand von Hamburg führte auch dazu, dass diese Unmengen von Schiefer importierten.

Diesen Reichtum sieht man nicht nur an der Größe des Gebäudes, sondern auch an der Inneneinrichtung. Jede Decke ist reich an Stuckverzierung, die Wände tapeziert und handbemalt, zwei Räume sind mit Seide tapeziert, die ebenfalls von Hand bemalt wurde. Die Räume groß (die große Halle selbst ist an die 40 m hoch), allein die Bibliothek, in die sich die Herren nach dem Essen getrennt von den Damen zurückgezogen haben, ist zwei- bis dreihundert Quadratmeter groß. An den Wänden hängen hunderte Gemälde, sie gehört zu den bedeutendsten Sammlungen in Wales.

Leider war das Fotografieren verboten.



Zum Garten gibt es leider nicht so viel zu sagen. Er fällt neben dem Schloss schon stark ab. Es gibt einen relativ kleinen formalen Garten mit einem Seerosenteich



und eine „Wilderness“, einen Waldgarten, der auch eine sumpfige Wiese beinhaltet mit den schon aus den Vorjahren bekannten Riesenblattpflanzen.



2011-08-22

Auf einem netten Campingplatz haben wir geschlafen, am späten Abend hat die Gabi vor den Sanitarräumen der Frauen ihren Anwesenheitsnachweis angebracht.



Und dann ging's nach Plas Newydd. Stimmt, das hast du schon einmal gelesen, vor ein paar Tagen waren wir in Plas Newydd in Llangollen – das Haus der beiden Frauen, die gemeinsam ihren Familien davongelaufen sind. Mit dem hat dieses Plas Newydd nichts zu tun, es ist seit dem Beginn des 20. Jhdts. der Familiensitz der Parget, die vorher in Beadesert in Staffordshire lebte und liegt auf der Insel Anglesey an der Menai Straits, der Meeresenge zwischen dem Festland und der Insel.

Plas Newydd

Henry William Parget, der II. Lord of Uxbridge, spielte bei der Schlacht von Waterloo, bei der er die Kavallerie und die berittene Artillerie führte, eine entscheidende Rolle, er führte den Angriff, dem die Niederlage Napoleons zu verdanken war, worauf er zum Marquess of Anglesey ernannt wurde. Der V. Marquess of Anglesey wurde nur 30 Jahre alt, schaffte es aber in diesem kurzen Leben, den Reichtum der Familie durchzubringen, als er 1905 kinderlos starb, erbte sein Cousin die Titel, die Landsitze und die Schulden. Beadesert wurde 1930 abgebrochen und der Großteil des Inventars sowie das Baumaterial verkauft, um die Schulden bezahlen zu können und die Familie siedelte komplett nach Plas Newydd. Nebenbei: Eine seiner Töchter heiratete den Raimund von Hoffmannsthal, den Sohn des österreichischen Dichters Hugo von Hoffmannsthal.

Das Haus ist teilweise zu besichtigen, da die Familie weiterhin Räumlichkeiten beansprucht, es wirkt ziemlich modern, wurden dort doch schon früh Zentralheizung und Badezimmer mit Wasserspülungs-Closetts eingebaut. Im Haus befindet sich auch eine ständige Ausstellung von Werken des Malers Rex Whistler, der das Haus nach dem Umzug ausgestaltete. Im Speisezimmer findet sich das größte Gemälde dieses Malers mit ca. 18 x 4 m. Dieses in einem Stück auf Papier gemalene Werk war nicht leicht aufzuhängen und es wird gesagt, dass der Mann, der das Gemälde an der Wand applizierte, dafür mehr Geld bekam als der Künstler selbst.



Der Garten ist recht weitläufig, vor dem Haus an der Meeresseite befindet sich ein formaler Garten:



Anschließend sind wir nach Holyhead, eine kleine, der Insel Angeseey vorgelagerte Insel und haben dort einen Campingplatz gefunden, der ein Gustostückerl ist. Die Größe von 80 Hektar (entsprechend 0,9 x 0,9 km) scheint für einen Massenbetrieb zu sprechen, allerdings wird dieser Campingplatz durch höher gelegene heideartige Bereiche, bewachsen mit Eriken und anderen Pflanzen, gegliedert.



2011-08-23

Heute haben wir einen faulen Tag gemacht. Seltsamer Weise sind sehr viele der National Trust Gärten und Häuser am Dienstag geschlossen und so haben wir den Tag zum Relaxen genutzt. Wir sind gemütlich in Richtung unseres nächsten Zieles gefahren. Zuvor hat Gabi noch das Markenzeichen angebracht



In einer kleinen Bucht haben wir Pause gemacht, sind am Strand spazieren gegangen und haben ein paar hübsche Steine mitgenommen.



Hoppla – das kennen wir doch. Das haben wir doch im Wattenmeer in Friesland gesehen. Das sind doch die Würsteln der Wattwürmer – wie die hier heißen?

Am Abend haben wir einen Campingplatz gefunden – war gar nicht so einfach. Dafür war der Campingplatz dann sehr einfach, die Duschen ein Problem. Und keine Internetverbindung.

2011-08-24

Heute begann wieder „der Ernst des Urlaubs“. Visitenkarte am Eingangstor des Campingplatzes:



Plas yn Rhiw

Der Platz am Hang war unser heutiges Ziel. Wir kommen hin und was steht da? „Geschlossen“! Entsetzen, aber dann kommen wir drauf, dass wir zum ersten Mal in diesem Urlaub des Morgens zu früh dran sind. Sie sperren erst um 12 Uhr auf, also Kaffee und Tee getrunken und am Parkplatz gewartet.

Plas yn Rhiw ist als Haus der Gutsherrschaft im 17. Jahrhundert gebaut worden, ein Komplex von ziemlich kleinen Wohn- und Nebengebäuden, die aus Stein gebaut und nach unserem heutigen Begriff einfach waren. Heute stehen nur noch wenige Gebäude, das zu besichtigende Haus, ein oder zwei Nebengebäude und das Gardener-Cottage, ein kleines Haus, das vom National Trust als Ferien-Cottage vermietet wird. 1820 wurde das Anwesen umgebaut und erweitert. 1939 erwarben es die „Keating Schwestern“, 3 unverheiratete Frauen, die in ihrer Kindheit die Ferien oft an diesem Ort verbrachten. Sie und ihre 80jährige Mutter renovierten das Haus, passten es an ihre Bedürfnisse an und brachten den Garten wieder in brauchbaren Zustand. Schon zu Lebzeiten übergaben sie Teile des Grundbesitzes an den National Trust, nach dem Tod der letzten der Schwestern fiel auch der Rest an den NT.



Der Platz vor dem Haus war ziemlich schmal, sodass ich nicht das Haus in seiner ganzen Länge (es ist cirka doppelt so lang) auf das Foto bekam.



Die Küche. Da es in der ersten Hälfte des 20. Jhdts. keinen Strom gab, hatten sie einen Herd, der mit Paraffinöl arbeitete, das Backrohr war ein unten offener Metallkasten, der auf 2 der Flammen gesetzt wurde.



Das Schlafzimmer einer der Frauen. Im Hintergrund ein elektrischer Kamineinsatz, der aus 4 speziellen 250 Watt-Glüheinsätzen bestand. Die vier Frauen waren durchaus um ihren Komfort bemüht.



Das Anwesen liegt auf einem Hang an der Steilküste über der Cardiganbucht, der Garten ist deshalb in Terrassen untergliedert und hat seinen eigenen Reiz. Mit seiner Grundfläche von ca. 4.000 m² ist er sicher der kleinste Garten, den wir bisher gesehen haben, aber er hat alles, was wir bislang in Gärten gesehen haben, einen Küchengarten, einen ummauerten Garten, Topiary (Formschnitt mit Buchsbaum oder Eiben), Rabatte, sogar der „great lawn“ (die große Wiese) findet sich vor dem Haus. Aber alles im Miniaturmaßstab, fast möchte man sagen, ein Modellbaugarten und war für uns ein schönes Erlebnis.



Diese Blüten haben wir bisher nur
einfärbig gesehen, hier zeigen sie
sich in Rosa und Lila



Feucht muss es dort sein (Wales ist feucht, es gibt in Wales Gegenden, wo es 1000 mm Regen/Jahr hat). Links eine aus Steinen gebaute Bank im Garten, die mit Moos überzogen ist, rechts ein Zweig eines Apfelbaumes, der ebenfalls stark mit Moos bewachsen war.



Der Blick vom Haus über die Cardiganbucht ist großartig, ein Foto kann das gar nicht richtig wiedergeben.

Auf der Fahrt zu unserem nächsten Ziel haben wir ein größeres Stück Wales überquert. Dabei gab es dann eine – man könnte fast sagen – Passstraße. Naja, es war nicht wirklich steil und hoch, aber wenn die Autos nicht auf der linken Seite führen könnte man fast glauben, irgendwo in den Alpen unterwegs zu sein:



In Aberaeron haben wir dann einen schönen Campingplatz direkt am Meer gefunden, wir sind dann über den Strand in den Ort zum Hafen gegangen und haben uns Fish and Chips vergönnt, jeder eine Portion. Das war viel zu viel, wir hätten mit einer einzigen Portion zu zweit auch mehr als genug gehabt.



2011-08-25

Gekostet hat der Campingplatz einiges, dass es aber bei mindestens 200 Stellplätzen nur ein Becken zum Geschirrabwaschen gab und das war auf 50 cm Höhe war schon eine Sauerei. Dafür hat er sich Farmcamping genannt. Ansonst war er ganz in Ordnung.



Llanerchaeron Estate

51°49' 48.12" , -4°44' 23, 31"

Llanerchaeron Estate ist ein gut erhaltenes Beispiel für ein Selbstversorger-Haus. Es wurde 1795 von John Nash, einem der berühmtesten Architekten seiner Zeit, anstelle eines älteren Hauses für die Familie Lewis gebaut. Nash war ein Fanatiker der Symmetrie, so gibt es in der Fassade blinde Fenster, weil der Raum dahinter an der Stelle kein Fenster vertragen hätte, die Fassade sonst aber nicht symmetrisch gewesen wäre. In einem Zimmer hat er eine gebogene Türe eingebaut, weil auch die Wand gegenüber gebogen ist. Und jede Tür in ein Zimmer hat ein symmetrisches Gegenstück, hinter der sich meist ein Kasten verbirgt.

Das Anwesen wurde von seinem letzten Eigentümer 1989 an den National Trust vererbt.

Das Wohnhaus selbst wirkt einfach und nicht so unmodern, wie es das Baujahr erwarten ließe. Interessant sind vor allem die Wirtschaftsgebäude und die Wirtschaftsräume im Haus, die auch nachdem sie nicht mehr benötigt wurden, nicht verändert wurden. So lässt sich für die Volkskundeforscher viel über die Arbeitsweise und die Arbeitsumstände dieser Zeit nachvollziehen.



Abgesehen von dem Waldgarten mit einem großen Teich – er entstand aus einem kleinen Tümpel durch das Abgraben des Lehms für die Ziegelherstellung anlässlich des Baues des Hauses – und vielen, vielen Rhododendren gibt es einen Walled Garden (ummauerten Garten) beachtlichen Ausmaßes, in dem neben Blumen heute noch vom National Trust Gemüse, Obst und Kräuter angebaut werden. Manche Obstbäume sind rund 200 Jahre alt.



Dieser Spalier-Apfelbaum hat sicher schon ein beachtliches Alter



Auch hier finden sich seltsame Bewüchse an den Obstbäumen.



Auf diesem Exemplar wachsen schon Farne – erstaunlich.



Volunteers nennt man die Leute, die ehrenamtlich helfen. Der National Trust hat viele davon, praktisch alle, die in den Gärten oder Häusern renovieren, Führungen machen, die Gärten pflegen oder auch nur Aufsicht machen, sind Volunteers.



Hier ein bewundernswertes Exemplar dieser Spezies, wahrscheinlich die älteste Volunteer, die zwar mit Stock unterwegs, aber noch immer die Beete von herabgefallenen Laub und Ästen etc. reinigt. Ich frage mich, ob sie nicht schon dabei war, als einige der alten Bäume gepflanzt wurden?

2011-08-26

Heute war ein Laternenmast dran, eigentlich hätte der Campingplatz sich einen derartigen Schmuck nicht verdient, musste man doch von 10 Uhr abreisen, das hieß um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr aufstehen.



Colby Woodland Garden

Das Haus hat John Colby, ein Unternehmer, der in diesem Tal mehrere Kohlegruben besaß, 1803 – 1805 anstelle eines alten Farmhauses errichten lassen. Das Haus wurde Anfang des 19. Jhdts. von Samuel Kay ersteigert. Seine Enkeltochter verkaufte 1965 das Haus und einen Teil des Grundes an Peter und Pamela Chance und als sie 1979 starb, vermachte sie den Rest des Grundstückes dem National Trust. In den Achzigern kam auch der Rest des Grundstückes an den National Trust. Das Haus wird heute noch bewohnt und gehört nicht dem NT.

Zentraler Punkt des Anwesens ist der Walled Garden, der sehr gepflegt war, mit Obstbäume und Blumen.





Oben:

Natürlich gab es etwas Formschnitt an Hecken und Sträuchern, die Hecke ist diesmal weder Eibe noch Buchsbaum, sondern eine Laubhecke.

Rechts: Der kleine Feigenbaum trug doch Früchte – beachtlich groß und schon ziemlich ausgereift.

Der Blickfang des Walled Garden war aber dieser Pavillion, von dem ein kleiner Kanal herunter lief:



Zwei Werkzeuge zum Öffnen der Oberlichten – welches ist echt?
Das steiler stehende ist gemalt,
genau so wie die Säule im Eck und
das Gesimse.

Den größten Teil des Geländes nimmt ein scheinbar ungeplanter Waldgarten ein, in dem unter anderem Englands höchste "Japanese Red Cedar", zu deutsch Sicheltanne, eine Zypressenart. Sie ist über 40 m hoch.

Auf dem Grund selbst gibt es – so wie in der gesamten Gegend, Eisenerz- und Kohlevorkommen, die auch abgebaut wurden, wie Mineneingänge und abgetragene Abraumhalten bezeugen.



Ein kleiner Fluss – eher ein Bach rinnt durch die Anlage, von vielen Brücken überspannt.

Rechts:

So seltsam können Äste wachsen.



Anschließend sind wir in Richtung Cardiff gefahren, wo wir uns morgen das "Museum of Welsh Live" ansehen wollen. Beim Wegfahren war noch Sonne, dann begann es zu regnen und in weiterer Folge zu schütten. Es gibt in dieser Gegend wenig Campingplätze, daher haben wir relativ zeitig angefangen, uns nach einem umzusehen. Am Montag ist in Großbritannien ein sogenannter "Bank Holiday", da ist dieses Wochenende Alles unterwegs. Den ersten haben wir relativ rasch gefunden, ein kurzes Stück einspurige Straße, dann wäre es rechts rein gegangen, zu spät gesehen und hinter mir ein anderes Auto, ich konnte nicht mehr zurückschieben, also weiter fahren bis ich umdrehen kann. Denkste. Dann kam eine Lacke, langsam durch, der hinter mir hat gewartet, ob ich es schaffe und ist dann nachgekommen. Dann die zweite und dritte Lacke. Lacke war eigentlich kein Ausdruck dafür, es waren kleine Seen in Senken der Straße. Als wir dann am anderen Ende der Straße waren, haben wir umgedreht, da stand schon die Straßenmeisterei und ein Schild "Straße überflutet". Ich denk mir, ich bin hin gekommen, also komme ich auch zurück. Naja, die tiefe Überflutung ist schon weiter angewachsen gewesen und es war schon sehr knapp.

Das Farmcamping war schon voll, aber der Besitzer hat uns und später dann noch ein anderes Wohnmobil vor sein Haus hingestellt und die Stromkabel durch diverse Fenster in sein Haus verlegt. Da stehen wir jetzt:

(51°30'19.91" , -3° 42' 08.89")

2011-08-27

Wieder einmal hat eine Bank herhalten müssen.



Museum of Welsh Life (Museum der Geschichte von Wales)

Die letzte Station in Wales war dieses Museum, ein Freilichtmuseum mit ca. 40 historischen Gebäuden, die aus allen Teilen Wales hier her transferiert wurden, einem Herrschaftssitz und dessen Garten. Es liegt am Rand von Cardiff, der Hauptstadt von Wales.

Als begeisterte Besucher von Freilichtmuseen gefiel es uns sehr gut, leider war es kaum zu fotografieren, weil an den interessanten Seite der meisten Gebäude hohe Hecken oder Bäume so nahe standen, dass es sich einfach nicht ausging.

2 Beispiele von Fertigteilhäusern, aus moderner Zeit, aber auch von vor ein paar Jahrhunderten:



Dieses Bauernhaus wurde 1678 errichtet. Üblicherweise wurden die Fachwerkbalken von einem Zimmermann hergestellt und dann an der Baustelle zusammengefügt. Der Besitzer muss recht wohlhabend gewesen sein, ist das Haus für die damalige Zeit recht groß und luxuriös. Und dreißig Jahre später konnte er es sich leisten, eine steinerne Feuerstelle und einen Kamin einzubauen und einen Zwischenboden einzuziehen, sodass er ein zweites Stockwerk dazu bekam.



Diese Fertigteilhäuser mit einer Aluminiumfassade wurden nach dem 2. Weltkrieg als Massenware gebaut, um ausgebombten Menschen ein zu Hause zu geben. Sie wurden von Fabriken gebaut, die im Krieg Flugzeuge bauten. Alle 12 Minuten wurde ein Haus fertiggestellt und in Wales allein insgesamt 7.600 Stück errichtet. Dieser Bungalow hatte ein Wohnzimmer, zwei Schlafzimmer, ein Bad und eine Küche. Das Haus besteht aus vier Teilen, die fertig montiert (inclusive Elektro-, Gas- und Wasserinstallationen) angeliefert wurden. Sie waren als Übergangslösung gedacht, wurden aber zu tausenden dauerhaft benutzt, weil sie viel mehr Luxus boten als die zerstörten Häuser und wurden populär als Startwohnsitz für junge Paare.

Die Kirche St. Teilo, die 700 Jahre alt ist. Ursprünglich mit einem kreuzförmigen Grundriss errichtet hat sie durch Umbauten und Erweiterungen die heutige "hatscherte" Form bekommen.



Der Grundstock des Museums ist das Grundstück und das Schloss von St. Fagans, das 1946 vom Earl of Plymouth gestiftet wurde. Das Schloss und die dazugehörigen Gärten sind ebenfalls zu besichtigen.

In den Gärten, die wir uns aus Zeitgründen nur kurz anschauen konnten, wird mir sehr wenigen Blumenarten, die dafür aber mit kräftigen Farben, eine erstaunliche Wirkung erzielt.





Diese Bäume wachsen obwohl ihre Stämme am Boden liegen und tragen auch Früchte.



Auf diesem liegenden, aber lebenden Stamm wachsen – kein Farn, sondern Erdbeeren.

Dann sind wir weiter gefahren bis in die Nähe von Bath, das wir uns morgen anschauen wollen. In Bath gibt es das American Museum mit einer Quiltsammlung. Wir sind froh, dass wir hier noch einen Platz bekommen haben, dieses Wochenende scheinen die Campingplätze wegen des Feiertages am Montag überfüllt zu sein.

Koordinaten: 51°21'24.19" , -2°04'22.01"

2011-08-28

American Museum in Britain

Heute haben wir lange geschlafen und sind erst nach Mittag weggekommen. Wir haben mit dem American Museum in Britain, das vor genau 50 Jahren eingerichtet wurde, einen kleinen Programmpunkt gehabt.

Das Museum hat mehrere Untergliederungen. Zum einen eine Ausstellung von Quilts auf engem Raum, eigentlich auf einen Raum. Darin sind in großen Tafeln, die an der Wand wie Buchseiten zum Umblättern montiert sind, ca. 40 Quilts, gewebte und geknüpft Teppiche aus Amerika ausgestellt.

Dann gibt es einen kleinen Bereich über die Indianer und einen über den Handel mit China. Einen großen Teil nehmen die Einrichtungen von Zimmern ein, die im Lauf der Zeit aufsteigend ausgestellt sind. Angefangen mit kleinen Wohnzimmern mit Klappbett und Zweckmöbeln – die Siedler hatten anfänglich nicht viel Zeit, sich große Häuser zu bauen, sie waren eher mit der Urbarmachung und dem Anbau von Nahrungsmitteln beschäftigt, sodass auch begüterte eher kleine Behausungen hatten. Dann kamen im Lauf der Zeit immer größere Zimmer, die dann nur mehr rein als Wohnzimmer bzw. als Salon, also als Repräsentationsraum dienten und mit immer schöneren und luxuriöseren Möbeln eingerichtet waren.

Aufgefallen ist uns der Unterschied zwischen dem gestrigen Museum (Museum of Welsh Life) und dem heutigen. Während wir gestern eher die Behausungen der armen Schicht bzw. der etwas begüterten Bauernschicht sahen, haben wir im American Museum in der Hauptsache die Einrichtung von eher reichen Amerikanern gesehen.

Ein Raum der Shaker war auch ausgestellt. Diese als Gemeinwesen geführte Sekte bei denen schon damals die Frauen die gleichen Rechte und Pflichten wie die Männer hatten, die weder Einzeleigentum noch einen Anführer kannten – alles was sie hatten gehörte ihnen gemeinsam und alle Entscheidungen wurden demokratisch getroffen – waren sehr religiös. Und nachdem der Himmel ja sauber war, wollten sie ihre Behausung ebenfalls sauber haben. So haben sie rundum an den Wänden Hakenleisten gehabt, an denen sie nahezu alle Einrichtungsgegenstände, wie z.B. die Sessel aufhängten um den Boden leichter reinigen zu können. Man schätzt, dass eine Gemeinde so um die 5.000 – 10.000 derartiger Haken hatten.

Zum Museum gehört auch ein Garten mit wenigen Beispielen aus Amerika. So werden z.B. in einem kleinen Bauerngarten Gemüsesorten angebaut, die während der Einwanderungszeit in Neu-England typisch waren. Einen ehemaligen italienischen Garten mit einer imposanten Rosenlaube hat man entfernt und dort einen Nachbau des Mount Vernon-Gartens von George Washington errichtet.



Eine imposante Magnolie war auch zu finden.

Abends sind wir dann wieder zum selben Campingplatz zurückgekehrt. Mit dem verdamm..... Bank Holiday muss man froh sein, wenn man irgendwo ein Platzerl bekommt.

2011-08-29

Heute sind wir spät aufgestanden nachdem wir in der Nacht noch den Wegweiser zur Hundezone verschönt haben:



Dann haben wir uns auf den Weg nach Truro in Cornwall gemacht, wo wir uns mit Mary und Graham treffen wollten. Wir haben die beiden voriges Jahr auf einem Campingplatz kennen gelernt und uns zufällig auf einem weiteren Campingplatz wieder getroffen. Die beiden sind auch schon in Pension und mit einem Wohnmobil immer wieder in England unterwegs. Da wir vier offensichtlich nicht voneinander lassen konnten, haben wir miteinander gemailt und sie haben uns viele Tipps für Wales gegeben.

In Truro sind wir dann spät abends angekommen, haben uns auf einem Campingplatz niedergelassen und die beiden angerufen. Dabei hat sich herausgestellt, dass sie gerade einen Kilometer vom Campingplatz entfernt wohnen.

2011-08-30

Einem Baum ist nun weniger kalt:



Mary und Graham haben uns abgeholt und wir sind zu ihnen gefahren, wo sie uns ihr hübsches Haus mit einem kleinen, gepflegten Garten gezeigt haben. Dann sind wir alle nach Trengwainton gefahren.

Trengwainton

Der Garten liegt am westlichen Ende von Cornwall auf einer Anhöhe über Penance an der Mount's.

Der Garten beeindruckt, wie die meisten Gärten an der Kanalküste, durch seine exotische Pflanzenwelt, Farne, Palmen, Azaleen und Rhododendren und viele andere gibt es in einer großen Anzahl. Graham hat uns erzählt, dass das Frühjahr heuer sehr warm war und die Pflanzen sehr früh geblüht haben. Dadurch kommt es bei einigen Pflanzen zu einer Zweitblüte, so haben wir etliche blühende und knospende Rhododendren gesehen. Andererseits ist es für die Jahreszeit nicht warm genug und andere Pflanzen beginnen schon mit dem Herbstverhalten, mit Blattverfärbungen, ja sogar schon mit dem Abwerfen der Blätter und das ein Monat vor der üblichen Zeit.



Eine zarte Rhododendrenknospe





Eine Artischockenblüte



Eine Rabatte im Walled Garden



Der Walled Garden ist mit Mauern in mehrere Bereiche unterteilt. An der Südseite dieser Mauern ist die Erde schräg aufgeschüttet, sodass dort die Sonnenstrahlung im Frühjahr stärker ist. Einige dieser Bereiche waren eher als Blumenwiese anzusehen, die verschiedenen Salate im rechten Bild haben die Gärtner in einem netten Muster angepflanzt.

Am Abend sind wir wieder zu den beiden gefahren und haben uns noch lange und nett unterhalten. Geschlafen haben wir diesmal nicht auf einem Campingplatz, sondern im Bus vor ihrem Haus.

2011-08-31

Heute Morgen haben wir bei Mary und Graham geduscht und gefrühstückt und sind dann gegen Mittag von ihnen losgefahren. Für den Lost Garden of Heligan war es uns zu spät, für den wollen wir uns mehr Zeit nehmen. Also sind wir zum Trewithen gefahren.

Trewithen Garden

Dieser Garten zeichnet sich vor allem durch 15 Bäume aus, die englische Champions sind, weil sie entweder der höchste oder derjenige mit dem größten Kronendurchmesser (oder beides) sind.

Der erste Weg führte uns zum South Lawn, dem Rasen, der sich vom Haus weg nach Süden erstreckt. Zu beiden Seiten begrenzt von Bäumen und Rhododendren war er voriges Jahr im Frühjahr ein Blütenmeer.



Jetzt im Herbst ist er nur mehr grün, aber trotzdem beeindruckend.



Gabi hat wieder einmal etwas gefunden, von dem sie hofft, dass es im Garten was wird -
Samenkapseln



Samenkapseln einer Magnolie



Dieser Strauch trägt ganz eigenartige Blüten, sie sind um die 20 cm lang.



Eine Hummel und ein Schmetterling teilen sich eine Blüte



Pitcock: Ursprünglich ein kleiner Steinbruch wurde er dann für Hahnenkämpfe verwendet. Später wurden zum Klima passende Farne gepflanzt.



Eine Topiary-Spielerei – eine Bank.

2011-09-01

Gabi hat diesmal wieder einen Baum ausgesucht:



Vor dem Campingplatz war schon der Wegweiser zum Lost Garden, den wir dann in wenigen Minuten erreichten.

Lost Garden of Heligan

Die Geschichte in der Kurzfassung: Ein großer Landschaftsgarten mit einem sogenannten Dschungel (ein Tal, in dem exotische Bäume und Pflanzen, unter anderem Bananen und Bambus wachsen), dem sogenannten "Lost Valley" (verlorenem Tal), das die ursprüngliche cornische Landschaft darstellt, Viehweiden, einem Ziergarten und einem beeindruckenden Gemüse- und Obstgarten. Der Garten musste nach dem 1. Weltkrieg aufgegeben werden, weil das Personal fehlte (die 23 Gärtner mussten einrücken) und das Haus selbst als Erholungsheim für Offiziere beansprucht wurde. Nach dem Krieg hatte die Familie nicht mehr die finanziellen Mittel, das Personal zu beschäftigen. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Haus wieder in Beschlag genommen, die Amerikaner übten hier für die Landung in der Normandie. 1970 wurde das Haus in Apartments unterteilt und verkauft, der Garten blieb im Besitz der Familie. 1990 entdeckte der niederländische Archäologe und Musikproduzent diesen Garten und begann ihn mit Gartenbauspezialisten und vielen Helfern freizulegen. Das hieß z.B., Bäume stückweise von der Krone weg abzutragen, weil beim Fällen viele der ursprünglichen Pflanzen zerstört worden wären.

Im Obst- und Gemüsegarten werden mit Hilfe alter Techniken heute über 300 meist alte Obst- und Gemüsesorten erzeugt.



Giant's Head und Mudmaid, zwei Skulpturen, die auf die keltische Vergangenheit anspielen, waren heuer in besserem Zustand, sodass sie deutlicher zu sehen waren als in den vergangenen Jahren.

Im Dschungel



Blick über einen Teich – man kommt sich wirklich vor wie in einer anderen Welt.



Rieserhabarber, die Blätter dieser aus Südamerika stammende Pflanze erreichen Durchmesser bis zu 2 m.



Bananenstauden und Bambuswäldchen



Riesige Bäume mit obskuren Stämmen



Blüten und Fruchstände zur gleichen Zeit an einer Pflanze



Palmen gehören selbstverständlich auch dazu.

Blumengarten:



Schwarze Stiefmütterchen – noch nie gesehen

Cosmen, Gabis Lieblingsblumen. Hier wachsen sie so, dass Gabi nicht drüber sieht.



Buddhas Hand – eine Zitrusfrucht.



2011-09-02

Diesmal hat die Terrasse des Restaurants des Campingplatzes daran glauben müssen:



Der Campingplatz liegt etwas über der Stadt. Als wir am Morgen aus dem Bus steigen staunen wir nicht schlecht. Das Tal ist zum größten Teil mit Nebel angefüllt, nur ein Teil der Stadt, der höher liegen dürfte, schaut raus. Im Endeffekt wurde es ein sehr warmer und sonniger Tag.



Cotehele

Cotehele wurde Ende des 15., Anfangs des 16. Jhdts. von der Familie Edgcumbe erbaut und ist das am wenigsten veränderte Tudor-Haus in Großbritannien. Das Haus war heute geschlossen, so konnten wir nur den Garten besichtigen.



Vor dem Haus liegt ein Terrassengarten, der auch um diese Zeit noch mit vielen blühenden Pflanzen überraschte, ebenso im Walled Garden.



Das scheint den Schnecken zu schmecken.



Muss ein richtiger Hochgenuss sein.



Durch einen Tunnel gelangt man in den Valley-Garden, einen sehr zugewachsenen Landschaftsgarten, der steil in einem Seitental hinunter zum Tamar führt. Ein kleiner Bach ist in die Gestaltung eingebunden und wie in praktisch allen Gärten in Südengland und Cornwall gibt es Pflanzen und Bäume aus aller Herren Länder.



Am Ende des Tals hat man diesen herrlichen Blick auf den Fluss und das Tal des Tamar



Dieses Rotkehlchen hat uns ein schönes Stück durch den Valley Garden begleitet und auf ein paar Bröserl unserer Jause gewartet

Die Farmer in diesem Gebiet lebten vom Apfel- und Blumenanbau. Die Äpfel wurden insbesondere für die Cider-Herstellung verwendet, was das doch das Hauptgetränk der Matrosen im Hafen von Plymouth, wohin es mit dem Schiff über den Tamar gebracht werden konnte. Als die Eisenbahn kam, fuhr einer der Farmer nach London und stellte fest, dass dort auf dem Markt noch keine Erdbeeren angeboten wurden, in dieser Gegend die Ernte aber schon im vollen Gang war. Sie haben die Waren dann mit dem Zug nach London versandt, wo sie noch am Tag der Ernte angeboten wurden. Das war dem Einkommen der Farmer nicht gerade abträglich.

Der National Trust, dem Haus und Garten heute gehört, züchtet auch hier über hundert der alten Apfelsorten nach. Vor wenigen Jahren wurde eine Obstwiese großen Ausmaßes wieder rekultiviert und hunderte, wenn nicht tausende Apfelbäume gepflanzt. Nicht ganz uneigennützig, werden die Produkte doch in den Geschäften in den eigenen Gärten und Häusern verkauft.

Im Zentrum dieser neu kultivierten Obstwiese steht dieses "Apfeldenkmal":



The Gardenhouse

In den Vierzigern kauften Lionel und Katharine Fortescue diesen verwilderten Grund eines Pfarrhauses aus dem 19. Jhdt., auf dem sich auch die Ruinen eines Klosters aus dem 14. Jhdt. befinden. Um diese Ruinen legte er den Walled Garden an, den er 1948 eröffnete. 1961 eröffnete er den Fortescue Garden Trust, in den er den Garten einbrachte. In den Siebzigern engagierte er Keith Williams als Head Gardener, der im Laufe seines 25jährigen Wirkens den Garten wesentlich erweiterte und Bereiche wie den Südafrikanischen Garten, den Cottagegarten, die Blumenwiese angelegt hat.



Natürlich darf auch ein Topiary nicht fehlen



Ein Blick über den Südafrikanischen Garten der nach drei für England strengen Wintern gelitten hat.



Ein Ausschnitt aus der Blumenwiese. Wir fragen uns, wie die das schaffen, dass es an ein und derselben Stelle das ganze Jahr über blüht.



Ob das jetzt Herbstfarben sind oder ob das die normale Farbe der Bäume ist – wir wissen es nicht.

Wir sind weiter Richtung Plymouth gefahren, wo morgen der Overbecks Garden auf dem Programm steht. In unserer Richtung hat eine Ausfahrt gefehlt, sodass wir halt nicht ganz dort gelandet sind, wo wir eigentlich vorgehabt haben. Wir stehen jetzt auf einem kleinen Campingplatz, eingewickelt zwischen einer kleinen Straße und der Bahnlinie von Plymouth nach Exeter. Es fahren zwar viele Triebwagenzüge, die sind aber so leise, dass sie nur als kräftigeres Rauschen zu hören sind.

2011-09-03

Heute Morgen war es dunstig, kühl und es hatte eine geschlossene Wolkendecke. Naja, wir waren langsamer und sind erst gegen Mittag weggekommen. Vorher musste ich noch fotografieren:



Overbeck's

Wir sind dann nach Salcombe gefahren. Vor zwei Jahren waren wir schon bei Overbeck's und die Zufahrt ist nicht ohne, sehr steil von der Meeresküste über einen Hügel zurück auf die Meeresküste und dann nochmals steil hoch und mit Glück einen Parkplatz bekommen. Diesmal haben wir dem Bus diese Tortour erspart. Vor Salcombe auf den P+R-Platz, mit dem Bus zum Hafen und dann mit der Fähre weiter. Anschließend ein recht steiler Aufstieg und wir bekamen zum Dank, dass wir nicht mit dem Auto gekommen sind, einen Gutschein für einen Tee oder Kaffee.



In Salcombe gab es einen Anlegesteg, beim Overbeck's nicht, da wurden wir mit diesem Gefährt abgeholt.

Rechts: ein Haus an diesem steilen Küstenabschnitt mit einer Wendeltreppe für den Zugang zum Meer bzw. eigenen Anlegesteg.



Im 19. Jahrhundert gehörte der jetzige Overbeck's Garten und das umgebende Land zum Salcomb'schen Grundbesitz des Earl von Devon, es war eine verwilderte Landschaft, die nur zur Jagd benutzt wurde. 1895 wurde eine Eisenbahn nach Salcombe geplant und wegen der deswegen zu erwartenden Erweiterung von Salcombe dieser Grund parzelliert, die Eisenbahn kam nicht. Einer der ersten, der in diesem Gebiet baute, verpachtete 1901 das Gelände des heutigen Gartens an Edric Hopkins, dieser legte auf dem schon terrassierten Teil den heutigen Garten an und begann mit der Kultivierung exotischer Pflanzen. 1913 kauften Kapitän Vereker und seine Frau das Grundstück. Als deren Sohn im 1. Weltkrieg starb, während er einem verwundeten Kameraden helfen wollte, stellte die Familie das Haus dem Roten Kreuz als Lazarett zur Verfügung. 1924 starb der Kapitän, seine Witwe verkaufte 1928 an Otto Overbeck.

Otto Overbeck, aus einer vornehmen holländischen Familie stammend und in England geboren (sein Vater war Bibliothekar im Vatikan, wurde wegen eines kritischen Buches über die römisch-katholische Kirche exkommuniziert und ging an eine englische Universität als Professor für Deutsch) war multinationaler Abstammung: holländisch, italienisch, französisch, preußisch. Er war Chemiker, erfand ein alkoholfreies Bier und untersuchte die Hefe. Sein Vermögen erwarb er durch eine Apparatur, die das Leben verlängern sollte, er starb aber 1937 mit knapp 70 Jahren und überließ das Anwesen und das Haus den National Trust unter der Auflage, dass ein Teil des Hauses als Youth Hostel (Jugendherberge) geführt werden müsse. So konnten wir vom Haus nur einen kleinen Teil besichtigen.

Der Overbeck'sche Garten liegt an einem steilen Hang über der Küste bei Salcombe und ist in Terrassen gegliedert. Durch das milde Klima begünstigt wurden viele exotische Pflanzen gesetzt, die großartig gedeihen. So zum Beispiel eine aus Japan stammende Banane, deren Frucht nicht essbar ist, aus den Blüten wird in Japan ein Getränk gemacht.



Oben: Blick über die Bucht von Salcombe, leider war es dunstig
Rechts: Palme und Zeder "friedlich" vereint.





Oben: Die Palme ist zwar nicht sehr hoch, die Blätter haben aber eine gewaltige Ausladung.

Rechts: Diese Magnolie aus dem Beginn des 20. Jhdts. stürzte vor wenigen Jahren während eines Sturmes um, etliche Äste wurden daraufhin entfernt und die Magnolie so liegen gelassen. Inzwischen scheint sie sich erholt zu haben, sie bekommt neue, senkrecht nach oben wachsende Zweige und blüht wieder kräftig.



Wie in den meisten Gärten gibt es jede Menge Pflanzen, die es vorziehen, im Sommer bzw. Herbst zu blühen und wir sehen immer wieder Blumen, die wir noch nicht kennen.



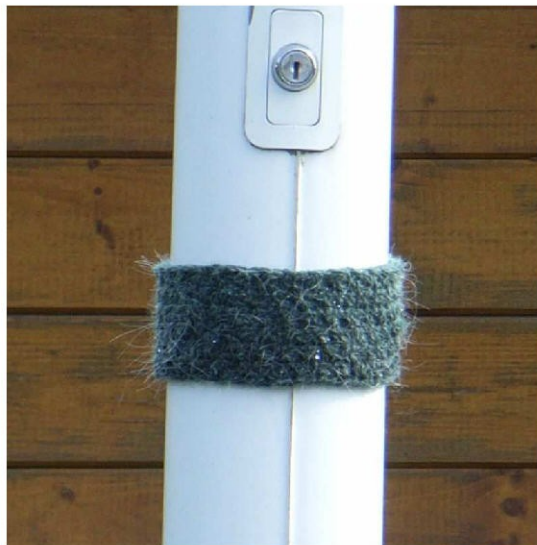


Beim Weiterfahren nach Dartmouth kamen wir an einem Strand vorbei, an dem wir einen kleinen Spaziergang machten. Ein kleine Felszunge aus Schiefer ragt dort in das Meer und ein Teil ist von der Brandung glatt geschliffen, die Zeichnung und die Oberfläche wirkt bezaubernd.



2011-09-04

Gestern haben wir uns mit dem Busfahrer vom Park and Ride in Salcombe bei der Hin- und bei der Rückfahrt gut unterhalten und ihn dann in unseren Bus auf einen Tee eingeladen. Und im Laufe der Unterhaltung erzählt er uns dass er da ganz in der Nähe wohne und die Fahrt dort hin sehr schön sei. Man fährt da ein Stück über einen schmalen Landstreifen, auf der einen Seite das Meer und auf der anderen Seite ein Süßwassersee. Und wenn man die Dartmündung mit der Fähre übersetzt, käme man zu Coleton Fishacre. Fische? Wir wollen uns Gärten anschauen. Er erklärt uns, dass das ein Garten sei und er wirklich schön ist. Also gut, wir haben beschlossen, dort hin zu fahren. Wir sind dann zu dem gestern beschriebenen Campingplatz gefahren, dort hat Gabi einen Fahnenmast gesehen, da war für sie kein Halten mehr:



Heute in der Früh dann nach Dartmouth, dort mit der Fähre übergesetzt. Die Häuser gehen da bis an das Ufer, und dazwischen legt die Fähre an. Auf der anderen Seite dann über eine verdammt schmale Straße zum Garten.

Coleton Fishacre

Rupert D'Oyly Carte, dessen Vater das Savoy-Theater und das Savoy-Hotel in London erbaut hat und etliche Luxus-Hotels weltweit besaß, und seine Frau Dorothy erbauten das Haus 1925 – 1926 im Art Deco Stil, einer Stilrichtung, aus der der Jugendstil hervorging. Einfache, klare Linien ohne Schnörkel, qualitativ hochwertige Materialien und Verarbeitung. Besonders gefallen hat mir die in den meisten Zimmern verwendete gekalkte Eiche, einer Verarbeitung, bei der das Eichenholz sehr hell wirkt und die Maserung nahezu weiß hervortritt. Leider war hier das Fotografierverbot besonders streng.

Als sich die beiden 1941 scheiden ließen, übernahm die Tochter das Haus, verkaufte es aber nach dem Tod des Vaters an einen Geschäftsmann aus der Umgebung. 1982 kaufte der National Trust das Anwesen im Rahmen seines Küstenschutzprogrammes (insbesondere Schutz der Küste vor der kommerziellen Verwertung), das Haus wurde vermietet und ist erst seit 1999 zu besichtigen.

Im Rahmen des Küstenschutzprojektes betreut der National Trust über 1000 km Küste.

Das Gebäude selbst ist aus dem in der Gegend vorherrschenden Material gebaut – Stein.



Der Garten liegt in einem Tal und ist ca. 10 Hektar groß. Das Tal wird zum Meer zu tiefer und bricht dann über eine Steilküste in eine Bucht zum Meer hinab. Leider Gottes (oder wenn ich an den Wiederaufstieg denke: Gott Sei Dank) war der Abstieg dorthin gesperrt, da zu gefährlich. Die Familie hatte da unten eine kleine Mole, einen Gezeiten-Swimmingpool (der nur bei Flut Wasser enthielt) und in den Fels gebaut ein Umkleidehäuschen. Der Garten wird von einem Bach durchflossen, der im oberen Teil, in der Nähe des Hauses in einem Kanal durch den Walled Garden fließt, sich im unteren Teil dann naturnahe durch den Waldgarten schlängelt und kleine Teiche und Tümpel bildet.



Der Garten wurde so angelegt, dass er leicht und lichtdurchflutet wirkt. Inzwischen sind die Bäume und Büsche so gewachsen, dass die Aussichten meist zugewachsen sind und sich sein Charakter verändert hat.

Im Walled Garden, den Dorothy von ihrem Schlafzimmer aus sah, wollte sie Teerosen pflanzen, diese vertragen aber das Klima nicht. Dieser von dem in einem Kanalbett gezwungenen Bach durchzogene Teil stand bei unserem Besuch in voller Blüte.



Trotz allem gibt es noch immer einige faszinierende Ausblicke auf das Meer und die Küste:

1



Anschließend haben wir uns auf den Weg in das ca. 100 km entfernte Yeovil gemacht, wo einige Gärten in der Umgebung zu finden sind. Von der Besitzerin des Campingplatzes "Half Way House" sind wir wieder wie schon die letzten Male überaus herzlich begrüßt worden. Sie erkennt uns jedes Mal, wenn wir kommen und freut sich sichtlich.

2011-09-05

Kalt war es in der Nacht. In der Früh regnet es. Aber als wir zum ersten Garten kommen, ist es vorbei. Richtig warm wird es nicht, aber es ist gut auszuhalten.

Montacute House

Montacute House ist uns noch von den vorigen Jahren in Erinnerung. Beeindruckend sind vor allem das Haus und die Topiaries.

Montacute House wurde 1598 von Sir Edward Phelips gebaut, dessen Nachfolger es bis in das 20. Jahrhundert besaßen. 1927 wurde es vom National Trust übernommen. Der Kalksteinbau wurde im Lauf der Zeit erweitert. Im ursprünglichen Bau gab es keinen Flur, um ein Zimmer zu erreichen musste man die ganze Flucht vom Stiegenhaus weg durchgehen. Beachtlich ist auch die Long Gallery, mit 58 m die längste in England. Long Gallery ist ein großer Raum im letzten Stock in dem man bei schlechtem Wetter wandeln konnte.



Die Topiaries sind vor allem unregelmäßig geformte Hecken und Figuren in den verschiedensten Ausprägungen:



Natürlich gab es – wie in den anderen Gärten – auch hier jede Menge Blumen, die Eibenhecken und Eibenfiguren ließen diese in ihrer Wirkung zurücktreten.



Es ist von eigenartigem Reiz, wenn so wie hier der Gegensatz von streng beschnittener Hecke und dem wild überbordendem Blumenrabatt so aufeinander stößt.



Beim Friseur.
Mit dem sogenannten "Cherry Picker" (Kirschenpflücker) werden die Hecken beschnitten. Es sind nur ganz wenige Zentimeter, die da abfallen, aber in den drei Stunden, die wir dort waren, ist der Gärtner höchstens 20 m weit gekommen.

Lytes Cary Manor

Das am Fluss Cary von der Familie Lyte im 14. Jahrhundert errichtete Haus bestand ursprünglich nur aus der Great Hall neben der Kapelle aus dem 13. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebäude erweitert und ein baulicher Zusammenschluss zwischen Haus und Kapelle hergestellt. 1755 konnte sich die Familie dieses Anwesen nicht mehr leisten und verkaufte es. Das Haus verfiel in einen ungepflegten Zustand und als es 1907 von Sir Walter Jenner erworben wurde, war es ein Wirtschaftsgebäude eines Farmers, in dem Cider (Apfelwein) und landwirtschaftliche Geräte gelagert wurden. Sir Walter Jenner renovierte das Gebäude und richtete es mit Materialien und Möbel aus dem 17. und 18. Jahrhundert ein. Seine Frau war tot, sein Sohn war kurz nach der Geburt und seine Tochter mit 29 Jahren gestorben, ohne Nachkommen vererbte er bei seinem Tod 1948 an den National Trust. Dieser vermietet seit 2006 einen Teil des Hauses als Ferienappartement *)

Nachdem die Akkus der Kamera überraschend leer wurden, gibt es nur wenige Fotos.



Der Garten, in dem die zwölf wie Zinnsoldaten aufgestellten Topiaries stehen wird Apostelgarten genannt,



Einen kleinen weißen Garten konnten wir auch entdecken.



*) Die einzelnen Gärten und Häuser des National Trusts müssen die Mittel für den Erhalt und die Renovierung ihrer Objekte selbst aufbringen, sie erhalten aber auch Zuschüsse von der Zentrale des NT. Sie veranstalten auch Lotterien, verkaufen Produkte aus den Gärten und setzen viele Aktivitäten um das notwendige Geld aufzubringen – eben auch die Einrichtung von Urlaubsappartements in den historischen Häusern.

2011-09-06

Auf dem Campingplatz in Yeovil haben wir zwei Nächte verbracht, weshalb Gabi diesmal 2 Stück strickte – außerdem wäre der Geschirrwashplatz sonst asymmetrisch gewesen:



Barrington Court

Der Bau wurde 1538 vom neu ernannten Earl of Bridgewater begonnen, der damit seinen neuen Status hervorheben wollte, er fiel in Ungnade und starb 10 Jahre später verarmt und bankrott. Nach insgesamt 22 Jahren Bauzeit wurde er 1560 durch William Clifton fertig gestellt. Die nächsten Eigentümer, die Familie Strode, errichteten ein riesiges Stallgebäude, das im 20. Jahrhundert zu einem Wohnhaus umgebaut wurde.

Als sie das Haus 1745 verließen, ging es durch mehrere Hände, bis es 1907 stark vernachlässigt und mit vielen Bauschäden 1907 vom National Trust übernommen wurde, der an den Renovierungskosten schwer zu tragen hatte. Da kam es gerade Recht, dass im Jahr 1920 Colonel Lyle, Kriegsveteran und Mitinhaber einer großen Londoner Zuckerraffinerie dieses Haus für 99 Jahre mieten wollte, um seine Sammlung von alten Holztäfelungen, Möbel und andere Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen zur Geltung zu bringen. Er renovierte das Gebäude und stattete es mit seiner Sammlung aus. Die Familie lebte bis 1986 in diesem Haus, anschließend stellte eine Firma, die antike Möbel nachbaut, bis 2008 hier ihre Produkte aus. Seitdem sind in dem Haus keine Möbel mehr, nur die fest eingebauten Stücke der Lyle-Sammlung sind noch vorhanden.

Die Familie Strode beauftragte die damals sehr berühmte und gefragte Gartengestalterin Gertrude Jekyll mit der Gestaltung des Gartens.



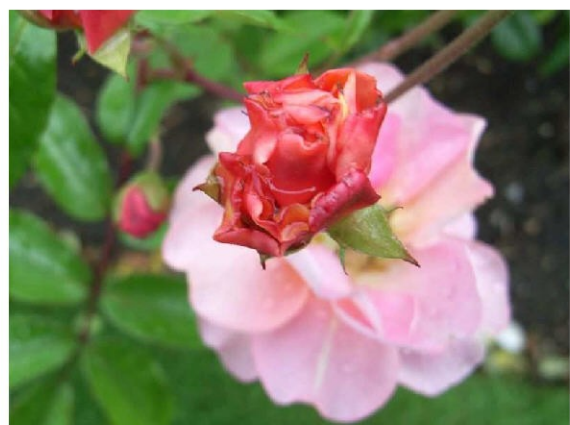
Das Manor House im Tudor-Stil



Das zu einem Wohnhaus umgebaute Stallgebäude, das Strode-Haus. Als im 2. Weltkrieg im Hauptgebäude die Schüler einer evakuierten Schule untergebracht waren, zogen die Lyles hier ein.



Diese seltsamen Kürbisse sind im Gemüsegarten auf einer Art "Rosenbogen" hochgezogen.



Der Rosengarten

b



Der weiße Garten



Der Vorläufer der modernen
Wasserklosetts, gespült wurde mit
der Handpumpe links.



Die Long Gallery im Barrington
Court

2011-09-07

Geschlafen haben wir auf einem Campingplatz im New Forest, einem Naturschutzgebiet. Der Campingplatz recht einfach, kein Strom, keine Dusche, aber wenigstens Toiletten – voriges Jahr hatten wir in diesem Gebiet einen, da gab es nur einen Wasserhahn. Am Morgen gab es auf dem Campingplatz nicht nur Pferde zu sehen, sondern auch ein verziertes Dachrinnen-Fallrohr – das Pferd wollte einfach nicht.



Furzey Gardens

Voriges Jahr im Frühjahr haben wir diesen Garten besucht. Die Rhododendren und Azaleen in voller Blüte, eindrucksvoll. Die haben uns heuer gefehlt, ohne sie hat uns der Garten nicht so besonders zugesagt.

Der Garten arbeitet mit einer lokalen Behindertenstätte zusammen, junge Erwachsene mit Lerndefiziten, mit Down-Syndrom arbeiten im Garten. Es gibt etliche Abenteuerspielplätze für Kinder. Ein kleines Cottage mit 2 Räumen im Erdgeschoß und zwei im Dach, das bis in die Siebziger von einer Familie mit 14 Kindern bewohnt wurde, ist zu besichtigen. Die Kinder schliefen in einem Raum im Obergeschoß auf Stroh. Einfach unvorstellbar, dass eine Familie in einem derart zivilisierten Land in dieser Zeit noch so hauste.



Dieses kleine Türchen findet man in der Baumwurzel im Bild links.

Rechts: Der Zugang zur Fähre der Gnome.



Sir Harold Hillier Gardens

Er wurde 1953 von Harold Hillier begründet, als er Jermyns House übernahm. Inzwischen beherbergt der Garten 42.000 Bäume und Sträucher, die in Gruppen zusammengefasst sind, unter anderem ca. 400 Eichen: von Buschwerk bis zu riesigen Bäumen. Der Garten ist der mit den meisten Baumarten in Europa.

Auch wenn dieser Garten sicher sehr bedeutend ist, er ist nicht das, was wir an Gärten sehen wollen. So war unser Besuch auch relativ kurz und schmerzlos.



2011-09-08

Heute haben wir auf einem urigen Campingplatz geschlafen, der zu einem sehr alten Pub gehört. Natürlich musste Gabi uns dort auch verewigen:



Borde Hill

Benannt nach Stephan Borde, der 1598 das Haus erbaute. Nach mehreren Besitzerwechseln und Erweiterungen des Hauses wurde es 1893 von Stephenson Robert Clarke erworben, der dann Garten und Woodland anlegte. Der Garten ist heute zugänglich, das Haus in Apartments unterteilt und vermietet.

Der Garten ist in "Gartenräume" unterteilt, von denen jeder ein Thema hat – Rosengarten, weißer Garten, italienischer Garten. Einen Azaleenbereich, einen Rhododendren-Walk gibt es ebenso, wie die beiden Steinbrüche, aus denen Material zum Bau des Hauses und der Umfassungsmauer gewonnen wurde, gärtnerisch gestaltet wurden.

Der Garten hat uns mit dem gestrigen Tag wieder versöhnt. Ein liebevoll angelegter und gepflegter Garten in übersichtlicher Größe, der sicher im Frühjahr einen phantastischen Anblick geben muss, aber auch im Herbst seine Schönheit nicht versteckt.



Der italienische Garten, ein ganz junger Bereich, der in den Siebzigern anstelle eines Tennisplatzes angelegt wurde.



Ein sehr interessanter Baum, der aus China stammt und erstmalig 1907 in Europa eingeführt wurde. In einigen Gärten hat dieser Baum heuer geblüht, was in Europa sehr selten vorkommt, erstmalig 1971 in Italien und 1987 in England.



Der Rosengarten



Diese relativ kleinen Blüten bilden dann diese Samenstände, die wie Pilzköpfe aussehen – für mich heißen sie "Beatleskraut". Im Garten wollen wir sie nicht haben, die überwuchern alles was sie erreichen können.

Zur Zeit stehen wir auf einem Campingplatz, der unter der Einflugschneise von Gatwick liegt. Ich hab auf der Seite nachgesehen: In der Nacht gibt es alle 5 – 10 Minuten eine Landung, abends sind sie im Minutentakt heruntergekommen.

2011-09-09

Heute hat Gabi – na was wohl?



Standen

Es sollte heuer unser letzter Garten sein, wir wollen noch ein paar Tage Erholung, bevor die nächste Patchworkausstellung auf uns warten. Standen, ein Garten, den wir auf der Karte vom National Trust gesehen haben, ist unser nächstes Ziel.

Ende des 19. Jahrhunderts ließ James Beale, ein erfolgreicher Londoner Rechtsanwalt, dieses Haus bauen. Der Architekt beauftragte seinen Freund, den Textilkünstler William Morris, die Teppiche, Tapeten und Möbelstoffe zu entwerfen. So entstand ein Haus im Arts & Craft-Stil (der dem Jugendstil entspricht).



Eine Tapete und ein Vorhangstoff, vom Textilkünstler William Morris entworfen.

Der Garten befindet sich teilweise noch in der Renovierung. Es gibt praktisch keine formalen Gartenbereiche, Blumen und Stauden findet man in Rabatten. Seitlich des Hauses gibt es einen in den Hang hineinreichenden zerklüfteten, feucht-dunklen Gartenteil mit Farnen und anderen Feuchtigkeit liebenden Pflanzen, da dürfte es sich um den Steinbruch handeln, der sich bei fast jedem Haus befindet. Der Bambusgarten, der sich auch noch in einem ziemlich verwilderten Zustand befindet, enthält einen Schwimmteich. Nach einem kurzen Spaziergang durch den Waldgarten kommt man zu einer vom eigentlichen Garten abgesonderten Terrasse, von der man einen traumhaften Ausblick weit hinein in die von sanften Hügeln geprägte Landschaft hat.



Palmen finden sich auch in diesem Garten

Der runde Dell, der vermutlich einmal ein Steinbruch war.

Wir haben uns dann Richtung Dover aufgemacht und einen Campingplatz direkt am Meer gesucht und gefunden. Gabi geht Steine sammeln und hat auch diesem Campingplatz ihren Stempel aufgedrückt:

